

Luki

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

**Lehre uns bedenken, dass
wir sterben müssen ...**

56. Jahrgang
11/2025



Monatsspruch für November 2025

Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.

(Hesekiel 34,16)

WORT ZUM LEBEN

Liebe Leserinnen und Leser,

in Gesprächen begegnen mir regelmäßig Menschen, die Gott als weit entfernt und als weit weg erleben. Das kann manches Mal zu zynischen Anklagen führen: „Na, wo ist denn nun euer Gott?“ Und ich gebe zu: Es gibt Erfahrungen und Phasen in meinem Leben, wo es mir ähnlich ergeht. Ich verfallende zwar nicht in den beschriebenen Zynismus. Aber manchmal frage ich mich: „Gott, bitte, wo bist du denn? Greif ein!“

In solche Zeiten des Alltags oder gar mitten in eine persönliche Krise hinein spricht uns Gott mit diesem Monatsspruch aus dem Buch Hesekiel an. **Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.** Kurzum sagt er: „Ich bin in Bewegung. Zu euch.“ Eine adventliche Bewegung mitten im November.

Lassen Sie uns dieser Bewegung einmal folgen. **Verloren.** Wo erleben Sie sich als verloren? Ich denke an einen Freund, dem die innere Zufriedenheit abhandengekommen ist. Topausgebildet hat er seine kleine Eventagentur über viele Jahre kontinuierlich aufgebaut, attraktive Auftraggeber haben ihm und seiner Familie in den meisten Phasen ein gutes und auskömmliches Einkommen ermöglicht. Er hat das hohe Maß an Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortung geschätzt und genossen. Allerdings: Die fetten Zeiten sind für die Agentur offensichtlich vorbei. Die wenigen Mitarbeitenden musste er entlassen. Jetzt muss auch er sich neu sortieren. Auf dem freien Markt ist es schwierig, gerne hätte er sich noch einmal



Benjamin Anwand

beruflich verändert, seine Erfahrungen und Kompetenzen in einem anderen Bereich eingebracht. Die Bewerbungen führen bisher nicht zum Ziel. Wie weiter? Er fühlt sich an manchen Tagen verloren im eigenen Leben.

Gott spricht: „Ich will das Verlorene suchen.“

Am Telefon erzählt er: „Es ist manchmal schwer, nichts geht voran, an manchen Tagen überträgt sich die Unzufriedenheit auch deutlich auf andere. Aber ich renoviere seit zwei Wochen die Terrasse – ich habe ja Zeit. Ich schleife die alten Bretter ab, habe Freude, ein neues Untergerüst zu konstruieren, ersetze gerade die schon in die Jahre gekommenen Träger. Und beim Arbeiten spüre ich: „Ja, das ist zurzeit eine richtig nervige und anstrengende Phase. Das kenne ich aus meinem bisherigen Leben nicht. Aber da ist doch noch so viel mehr als die berufliche Zufriedenheit. Ich bin dankbar für die Gespräche mit meiner Frau, erfreue mich an unseren Kindern, die als junge Erwachsene ihre Wege gehen. Ich verfallende unmerklich beim Arbeiten ins Gebet. Und dann merke ich, dass mir Gott wieder Gelassenheit ermöglicht. Dass er mich findet. Dafür bin ich dankbar.“

Verirrt. Wo haben Sie sich verirrt? Ich denke an den Jugendlichen, der sich in den Jahren des Heranwachsens zu verirren scheint. Oft fühlt er sich so wenig gesehen. Die Schule nervt, die meisten

EINE CHANCE FÜR DEN NOVEMBER

Es wird November. Nicht wenige Menschen leiden unter einer niedergedrückten Stimmung, es gibt sogar einen Namen dafür: November-Blues. Das Draußen ist grau und das Innen auch. Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag, Totensonntag – könnten die Kirchen nicht lieber einen Kontrapunkt setzen? Das tun sie doch – eigentlich! Es wird Zeit für einen Artikel über die Schönheit dieser stillen Zeit.



Ich hatte das Glück, in einer Gegend aufzuwachsen, in der der November nicht düster, sondern vom Licht unzähliger Kerzen geprägt war. Im rheinischen Westerwald waren und sind die katholischen Traditionen noch lebendig, und so markierte Allerheiligen am 1. November den Beginn einer besonderen Zeit. Katholiken schmücken dann die Gräber ihrer Verstorbenen mit Gestecken und vor allem roten Grablichtern. Geht man in der Dämmerung über einen solchen erleuchteten Friedhof, ist das kaum gruselig, sondern es sieht schön und friedlich aus. Als evangelische Familie schmückten wir die Gräber erst zum „Totensonntag“, und zwar ohne Lichter, aber ich durfte immer wie meine Freunde an Allerheiligen einen Spaziergang zum Fried-

hof machen. Dann dauerte es nur wenige Tage bis zum Höhepunkt des Monats, St. Martin! Und zwar mit allem, was dazugehört: einem Mann in römischer Uniform auf einem weißen Pferd, ein riesiges Feuer und ein Meer aus Laternen. Letztere wurden mit echten Kerzen bestückt, und wenn sie Feuer fingen, weil man zu viel herumgehampelt hatte damit, dann war das eine pädagogische Lektion und kein Grund zur Aufregung. Das Gleiche galt für die Fackeln, die man bekam, wenn man mit 12 Jahren endgültig zu groß für Laternen war. Die tropften und flämmten auch mal die eine oder andere neue Winterjacke an. Pech eben. Jedes Kind bekommt von den Eltern eine riesige Zuckerbrezel geschenkt, die Martinsbrezel, die am Feuer (bewacht von vor-

DIE LETZTEN TAGE IM LEBEN DES REFORMATORS DR. MARTIN LUTHER

Unser Beitrag stellt die letzten Tage im Leben des Reformators Dr. Martin Luther dar. Viele Einzelheiten verdanken sich dem Buch von Lyndal Roper „Luther – Der Mensch Martin Luther – Die Biografie“.

© Clemensfranz



Im Winter 1546 machte sich Dr. Martin Luther zu einer Reise auf, von der er noch nicht wusste, dass es seine letzte werden sollte. Es war tiefer Winter, und der Reformator, im Alter von 62 Jahren, war bei schlechter Gesundheit. Luther wusste, dass er sein Leben riskierte, aber die Grafen von Mansfeld hatten ihn um Hilfe gebeten. Graf Albrecht war in Streit geraten mit seinem Bruder Gebhard. Es ging um den Kupfer- und Silberabbau im Mansfelder Revier. Luther war insofern fachlich gut orientiert, als dass sein Vater in diesem Revier mehrere „Rennfeuer“ – also Kupfer- und Silberhütten betrieb. Inzwischen gingen die damals erreichbaren Vorkommen zur Neige, und die Grafen waren dazu übergegangen, den Bergbau in eigener Regie zu betreiben. Knapper werdende Ressourcen sind allemal ein Grund zum Streiten.

In Halle den Kelch verschüttet

Luther fühlte sich Anfang 1546 verpflichtet, zu helfen. Auf seine Reise nahm er seine drei Söhne mit, Hans (fast 20), Martin (fast 15) und Paul (13). Die Saale bei Halle führte solches Hochwasser, dass die Reisegesellschaft nicht wagte, den Fluss zu überqueren. Luther nahm es in einem Brief an seine Frau Kätche mit theologischem Humor: „Denn es begegnet uns eine große Wiedertäuferin mit großen Wasserwogen und großen Eischollen und drohte uns mit der Wiedertaufe.“ In Halle an der Saale hält er einen Gottesdienst mit heiligem Abendmahl. Bei der Austeilung passiert ihm ein Missgeschick, und er verschüttet etwas vom kostbaren Blut Christi aus dem Kelch. Sogleich fällt er auf seine Knie und saugt das Blut Christi mit den Lippen auf. Die Gemeinde nimmt unter Tränen und Weinen an diesem Vorgang Anteil.

Noch einmal die Juden?

Als sie endlich weiterreisen konnten, litt Luther an Schwindelgefühlen. Seine schlechte Gesundheit führt er in einem Brief darauf zurück, dass sie vor Erfurt ein Dorf passieren mussten, in dem viele Juden wohnten. „Vielleicht haben sie mich so stark angeblasen.“ Luthers Enttäuschung über das Ausbleiben der von ihm so sehnlich erhofften Bekehrung der Juden zu Jesus Christus war in Antisemitismus umgeschlagen, der auch vor den Geschehnissen des Alltags nicht Halt machte. Die Kirche hat sich von diesem Antisemitismus immer distanziert. In der lutherischen Kirche gilt nicht, was Luther gesagt, getan oder gedacht hat, sondern, was

DAS EVANGELIUM WIRD BEI UNS IN ACHT SPRACHEN UND AUF ENGLISCH GEPREDIGT

Interview mit Bischof John Shadrak Donkoh, leitender Geistlicher der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ghana.

LuKi: Bischof Rev. John Shadrak Donkoh, bitte stellen Sie uns Ihre Kirche in Ghana vor!

Bischof Donkoh: Meine Kirche ist bekannt als die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ghana. Sie wurde 1958 durch Missionare der Lutherischen Kirche Missouri-Synode (LCMS) gegründet. Diese Missionare wollten nach Afrika zurückkehren und nach Nigeria gehen. Sie trafen einen Mann, der in den USA studiert hat, der nach Ghana nach Hause zurückkam. Sie hatten ein Gespräch und stellten fest, dass er während seines Studiums die lutherische Kirche kennengelernt hatte. Nun suchte er eine lutherische Kirche in Ghana, weil er über Martin Luther und die Reformation gelesen hatte. Und so haben die LCMS-Missionare entschieden, die lutherische Kirche in Ghana zu gründen. Später sandten sie Pastoren von Nigeria nach Ghana.

LuKi: Demnach feiern Sie 2028 Ihr 70. Kirchenjubiläum?

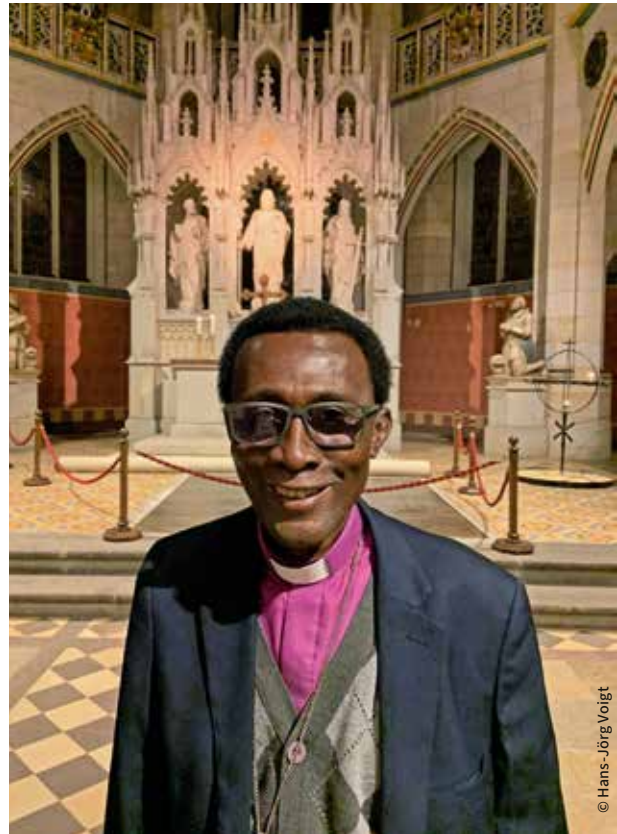
Bischof Donkoh: Ja, wir haben schon 2008 das 50. Jubiläum gefeiert. Das 70. ist nun tatsächlich sehr nahe.

LuKi: Wie viele Kirchglieder gehören zur Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ghana?

Bischof Donkoh: Wir haben 34 Gemeinden, verteilt über das ganze Land, und 120 Predigtplätze. Insgesamt zählen wir 15.000 Kirchglieder.

LuKi: Ist Ihre Kirche die einzige lutherische Kirche in Ghana?

Bischof Donkoh: Es gibt nur eine lutherische Kirche in Ghana. Jedoch hat es 2002 eine Abspaltung gegeben. Es ging um Streitigkeiten um die



© Hans-Jörg Voigt

Leitung der Kirche. Diese Kirche zählt drei Gemeinden. Als ich 2018 Bischof wurde, haben wir versucht, die Gemeinden zurück in die Kirche zu bringen. Zwei Gemeinden sind zu uns zurückgekehrt.

LuKi: Was können Sie uns über die Sprache Ihrer Kirche sagen? Wie muss ich mir den Sonntagsgottesdienst vorstellen, und wie viele Sprachen gibt es in Ghana?



BAUSTEINSAMMLUNG 2025

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Sanierungs- und Bauprojekte verkauft. 2025 wird die Petrus-Gemeinde in Homberg unterstützt. Infos zu den Maßnahmen finden Sie auf bausteinsammlung.de oder selk-homberg.de – Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

www.bausteinsammlung.de

AKK der SELK | „Bausteinsammlung 2025“

IBAN DE47 2507 0024 0444 4444 00 | Deutsche Bank Hannover

DER „DIGITALE GRÜNE JUNKER“ AB SOFORT VERFÜGBAR!

Die Kirchlichen Ordnungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche können Sie hier einsehen:

<https://shorturl.at/jNkAT>



Vom Amt für
Gemeindedienst:

EHE UND FAMILIE als gute Gaben Gottes entdecken

Faltblatt farbig, 6 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen
Information und Weiter-
gabe oder auch als Grund-
lage für Gespräche in
Gemeindengruppen oder
Hauskreisen.

Bezug:

SELK | Amt für Gemeindedienst,

Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover

E-Mail: afg@afg-selk.de, Web: www.afg-selk.de

JETZT NEU!

SELK-TURNBEUTEL



5€/Stk. inkl. Versand

Bezug: Kirchenbüro der SELK |

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover |

Tel. (0511) 55 78 08 | E-Mail: selk@selk.de



JETZT JUGENDARBEIT UNTERSTÜTZEN!

Das Jugendwerk der SELK organisiert und koordiniert zahlreiche attraktive Veranstaltungen und Angebote für die zukünftigen Generationen unserer Kirche.

Mehr Infos auf www.selk-jugend.de

JETZT SPENDEN!

Jugendwerk der SELK, IBAN: DE22 5206 2601 0004 6006 30,
BIC: GENODEF1HRV (VR PartnerBank eG Chattengau-Schwalm-Eder)



Vom Amt für
Gemeindedienst:

DAS CHRISTLICHE PATENAMT Ein schöner und wichtiger Dienst

Faltblatt farbig und
bebildert, 6 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen Information
und Weitergabe oder auch als Grundlage
für Gespräch bei Taufgesprächen in
Gemeindengruppen oder Hauskreisen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst,**

Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover

E-Mail: afg@afg-selk.de, Web: www.afg-selk.de